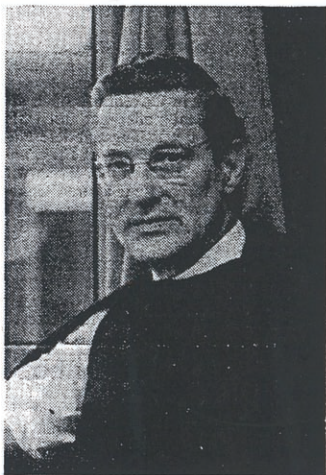


Berthold Wulf 60 Jahre alt

Unser Mitarbeiter *Berthold Wulf*, den Lesern durch seine gehaltvollen Beiträge bekannt, hat am 2. Juli seinen 60. Geburtstag begangen, und es ist erstaunlich, wenn er bereits zu diesem Zeitpunkt ein *schriftstellerisches Werk* vorlegen kann, daß heute schon *60 Buchpublikationen* umfaßt und das der Autor noch weiter auszubauen gedenkt. Berthold Wulf, der heute als Pfarrer in Zürich lebt, aber immer wieder auf einem kleinen Bauernhof im Thurgau die unmittelbare Berührung mit der Natur sucht, wurde 1926 in Hannover geboren. Der Vater war Kirchenmusiker, die Mutter Bäuerin, und diese Komponenten leben auch heute noch in seinem Wesen. Das *Musikalisch-Künstlerische* in seiner Lyrik, die wie er meint, eigentlich so nebenher entsteht, und das *bäuerlich Erdhafte*, das Grundlage wird für eine *starke alchymische Neigung*, die sein Leben als eine Hoffnung auf die Zukunft begleitet. Im Mittelpunkt seines schriftstellerischen Schaffens aber steht die Philosophie, die durch seine priesterliche Tätigkeit von der theologischen Problematik durchdrungen wird. Diese Sehnsucht *in Gedanken zu leben*, führte ihn dann zur *Anthroposophie*, nachdem er vorher auf der Suche nach einer beruflichen Tätigkeit sich noch hatte zum Gold- und Silberschmied ausbilden lassen. Hier in der großen Gedankenarchitektur, die er in seinen Büchern errichtet, fühlt man sich manchmal an die Scholastik des Mittelalters erinnert, die nun, natürlich in einer metamorphisierten Weise, in jener Denkhaltung wieder auflebt, wie er Anthroposophie vertritt. Aber das, was ihn da innerlich beschäftigt und in vielen Hunderten von Vorträgen seinen Ausdruck gefunden hat, führt ihn nun immer zu einem Zentralproblem hin: Nämlich Verständnis zu gewinnen für den *Christus-Impuls* in seiner Bedeutung für die *Menschheitsentwicklung* und für den *Kosmos*. Dieses ihn immer wieder beschäftigende Problem drängt ihn darnach, sich in seiner Arbeit auch mit der *Jugend* zu verbinden. Seit vielen Jahren unterhält er ein anthroposophisches Jugendseminar, und viele junge Menschen haben von ihm erste Anstöße für ein Leben gewonnen, das sie nun wieder sinnvoll in die Zukunft sehen läßt.

Überschaut man sein Leben und begegnet man ihm in der Lebenspraxis, dann steht man oft staunend vor seinen genialen Fähigkeiten, seinen Denkprozessen durch das lebendige Wort Anschauung zu



verleihen. Der Reichtum seiner Gedankenwelt, der sich in der Vielzahl seiner Bücher niederschlägt, läßt vermuten, daß er diese Fähigkeit der Gestaltung des Wortes durch den denkerischen Prozeß mitgebracht hat, daß es etwas ist, das schon im vergangenen Leben errungen wurde und nun als eine *Ernte* vor uns aufersteht. Aber zugleich enthüllt sich in der Begegnung mit ihm eine *Zukunfts-aufgabe*, enthüllt sich in ihm eine Sehnsucht, die sich bemüht, das spirituelle Wissen der Alchemie wiederum in einer neuen, unserem modernen Bewußtsein zugänglichen Weise aufzuschließen. Und man kann eigentlich nur wünschen, daß die Jahre, die jetzt vor Berthold Wulf liegen, ihm gerade das Bewußtwerden dieser Aufgabe ermöglichen. Es ist ja das zugleich auch ein *tief christliches Problem*: nämlich die Heiligung der Materie durch den Geist. Das ist es ja, was unsere Zeit heute braucht und was nun vom denkerischen Prozeß in das geisterfüllte Handeln führt. Vielleicht wird uns Berthold Wulf gerade auf diesem Gebiet aus dem Füllhorn seiner ihm geschenkten spirituellen Möglichkeiten noch etwas zu übermitteln haben. Es wäre zugleich die Erfüllung eines Geburtstagswunsches, den wir ihm in freundschaftlichster Weise zukommen lassen.

Die brüderlichen, Juli 86 ■